

Der in Berlin lebende und arbeitende Künstler Kurt von Bley verwendet in seinen Werken eine Vielzahl von Techniken und arbeitet mit vielen verschiedenen Materialien. Trotz dieser Vielfalt gelingt es ihm stets, seine ganz eigene Handschrift herauszuarbeiten. Seine Arbeiten zeichnen sich durch eine formale und inhaltliche Kohärenz und Konsequenz aus. Die oft kleinformatigen Arbeiten überraschen durch ihre große Ausdruckskraft. Bisweilen intim und auf eine gewisse Art und Weise sogar diskret, schrecken sie ein anderes Mal durch ihre Brutalität den Betrachter auf und gelegentlich sogar ab. Jedes Mal inhaltlich jedoch messerscharf. Wunderschön anzusehen sind sie durch die einfachen Materialien, aus denen sie zusammengesetzt sind.

Der im oberschlesischen Chorzów (Königshütte) geborene Kurt kam mit seinen Eltern Anfang der 1990er Jahre nach Deutschland. Fragt man ihn heute nach seiner Nationalität, gibt er keine eindeutige Antwort – emotional fühlt er sich gleichermassen mit Polen wie mit Deutschland verbunden. Fließend beide Sprachen beherrschend, betont er am ehesten seine Bindung an Schlesien, die Region, aus der seine Familie stammt und wo er aufgewachsen ist. Obwohl die Frage der Nationalität für das Verständnis seiner Werke unbedeutend ist, taucht ein anderes im gewissen Sinne damit verwandtes Motiv sehr häufig darin auf – das der Identität einer Person. Kindheit und Erziehung in einem konkreten kulturellen Umfeld, in der Kultur, die uns geprägt hat und von der wir uns häufig versuchen zu befreien, aus ihr herauszubrechen, sie zu negieren – dies sind die Themen, die uns wiederholt in von Bleys Arbeiten begegnen.

Relevant ist nicht nur das, was uns ausmacht, sondern auch das, wovon wir uns lösen oder uns trennen wollen, als sei es ein Ballast. Eine wichtige Frage ist nicht nur „Wer sind wir?“ sondern auch „Wer möchten wir sein?“. Die Dekonstruktion alter Familienfotos erscheint geradezu symbolisch in von Bleys Arbeiten. Er kehrt in seinem Werk obsessiv in die Vergangenheit zurück, die gleichzeitig bereichert und belastet, die geformt und gebildet, die aber auch gehindert und gehemmt hat und es immer noch tut. Diese Dualität, die in Kurt von Bleys Werken auch zwischen der psychischen und physischen Sphäre oszilliert, das Sakrale profaniert und das Profane ritualisiert, deutet nicht selten auf eine Zerrissenheit und einen Zwiespalt hin. Sie resultieren aus der Suche nach einer klar umrissenen Identität und dem gleichzeitigen Gefühl, dass diese letztendlich zum Scheitern verurteilt ist. Die Suche nach dem eigenen „Ich“ steht jenseits von (Bi-)Nationalität oder Multi-Kulturalität. Sie reicht weit darüber hinaus. Unruhe, Wut, Widerstand, Alienation – dies sind andere Assoziationen, die einem bei der Betrachtung seiner Arbeiten in den Sinn kommen. Deren Titel sind meist einfache Aussagen, die im Kontext ihres Inhaltes neue metaphorische Bedeutungen annehmen.

Auf der ästhetischen Ebene ist das Werk ebenso sehr persönlich gefärbt. Von Bley bedient sich verschiedener Materialien und Medien – Fotos verbindet er mit Collagen, aus objets trouvés entstehen Objekte unter Verwendung von Filz, Beton, Silikon, Pharmazeutika, Stofffetzen und Fäden. Er verbrennt, zerreißt oder bestickt die Materialien und erschafft so ästhetisch und inhaltlich aufgeladene Miniaturen. Kurt von Bleys sehr persönliches Oeuvre erwächst aus Erfahrungen, dem Erlebten und der besonderen Sensibilität des Künstlers. Seine Kunst ist bedeckt von Schrammen, Narben und noch nicht gezogenen Fäden.

Text: Łukasz Drgas, Kunsthistoriker
Übersetzung aus dem Polnischen: Kurt von Bley